

Arbeitszeugnisse

Die Geheimcodes der Arbeitszeugnisse

Wer ein Unternehmen verlässt, hat einen Rechtsanspruch auf ein Arbeitszeugnis. Diese Regel gilt, seitdem das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) am 1. Januar 1900 in Kraft getreten ist. Gesetzlich festgehalten ist außerdem, dass das Zeugnis keine Formulierungen enthalten darf, die dem Arbeitnehmer Steine in den weiteren Berufsweg legen. Gleichzeitig ist man jedoch zur Wahrheit verpflichtet.

Die Wirklichkeit sieht oft anders aus. Es haben sich Floskeln etabliert, die für den Arbeitnehmer nicht einfach zu erschließen sind. Viele Sätze hören sich vordergründig positiv an, Experten lesen jedoch zwischen den Zeilen und erkennen mehr als auf den ersten Blick zu sehen ist. Zum Beispiel die Formulierung „Er verfügt über Fachwissen und zeigt ein gesundes Selbstvertrauen.“ ist wenig freundlich gemeint, denn sie beschreibt eine Person, die nicht viel weiß, aber von sich selbst überzeugt ist.

Wir stellen Ihnen hier einige weitere verschlüsselte Botschaften vor, damit Sie wissen, was in Ihrem Arbeitszeugnis wirklich steht:

- Er/Sie war bemüht, seinen Aufgaben gerecht zu werden.
- Wir wünschen ihm/ihr für die Zukunft viel Erfolg.
- Er/Sie verstand es, Aufgaben mit Erfolg zu delegieren.
- Er/Sie hat die ihm übertragenen Aufgaben stets zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigt.
- Seine/Ihre Pünktlichkeit war vorbildlich.
- Die Zusammenarbeit mit Vorgesetzten und Kollegen war stets sehr gut.
- Wir haben uns im gegenseitigen Einvernehmen getrennt.
- Wir wünschen ihm/ihr für die Zukunft weiterhin viel Erfolg.
- Er/Sie zeigte ein einwandfreies Verhalten gegenüber den Kollegen.

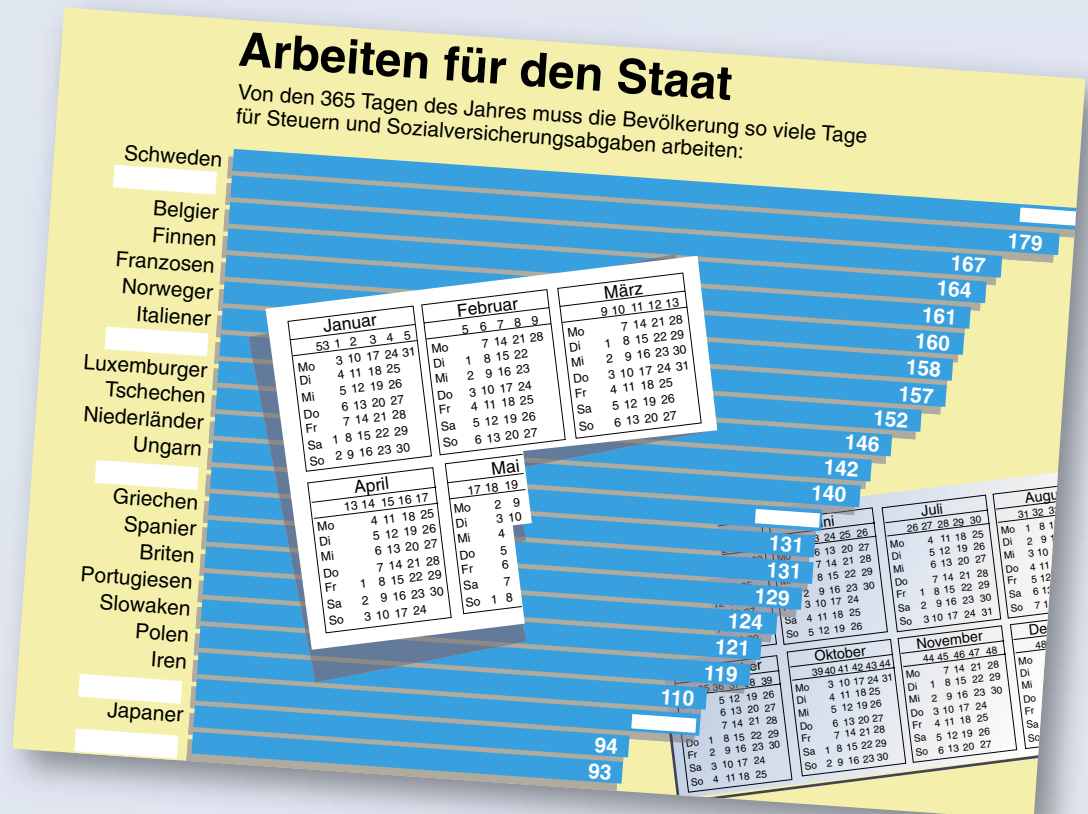
- 1 Lesen Sie die Überschrift vom Text. Was ist das Thema?
- 2 Lesen Sie den ganzen Text. Was ist im Zusammenhang mit dem Arbeitszeugnis per Gesetz geregelt? Wie ist es in der Realität?
- 3 Ordnen Sie die Floskeln im Zeugnis ihrer wahren Bedeutung unten in der Tabelle zu. Achten Sie auf sprachliche Nuancen. Diskutieren Sie die Lösungen im Kurs.



	Spezial-Code	gemeint ist ...
1	<i>Er/Sie verstand es, Aufgaben mit Erfolg zu delegieren.</i>	Er/Sie hat seine /ihre Aufgaben nicht freiwillig selbst erledigt.
2		Er/Sie hat es nicht geschafft, seinen Aufgaben gerecht zu werden.
3		Seine/Ihre Arbeitsleistung war sehr gut.
4		Er/Sie war pünktlich, mehr allerdings nicht.
5		Ihm/Ihr wurde nahe gelegt, selbst zu kündigen, sonst wäre ihm/ihr gekündigt worden.
6		In dieser Firma hatte er/sie keinen Erfolg, vielleicht ja in der Zukunft.
7		Er/Sie war in der Firma erfolgreich und man wünscht ihm/ihr auch weiterhin viel Erfolg.
8		Er/Sie hat sich gut mit den Kollegen verstanden, aber nicht mit den Vorgesetzten.
9		Es gab keine Probleme mit den Vorgesetzten und Kollegen.

Steuern und Sozialabgaben im Vergleich

- 1 Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die fehlenden Angaben im Schaubild.
- 2 Welche Wörter im Text stehen für *arbeiten*?
- 3 Welche Gründe gibt es für Unterschiede bei Steuern und Sozialabgaben?



Wie viel will der Staat haben?

Die Schweden arbeiten über die Hälfte des Jahres, nämlich 185 Tage, für ihren Staat. Das ergibt sich, wenn man die Belastung der Bürger und Unternehmen mit Steuern und Sozialabgaben auf die 365 Tage des Jahres bezieht. Erst ab dem 186. Tag des Jahres fließt der Lohn für die Leistung der Schweden in

die eigene Tasche. Ähnlich geht es in Dänemark zu. Für Abgaben in Höhe von 49 Prozent rackern sich die Dänen 179 Tage des Jahres für Fiskus und Sozialversicherung ab.

Bedeutend weniger als ein halbes Jahr (157 Tage) muss die arbeitende Bevölkerung in Österreich schuften, um alle Abgaben an den Staat zu entrichten. Weniger schwer ist die Bürde der Abgaben in Deutschland. Hier dauert es „nur“ 132 Tage, bis die Einnahmelust des Staates befriedigt ist. Das deutschsprachige Land mit dem geringsten „zweiten Lohn“ ist die Schweiz. Sie strengen sich weniger als ein Drittel des Jahres (109 Tage) für den Staat an.

Am besten kommen die Steuerbürger in Japan und in den USA davon. In diesen beiden Ländern sind Steuern und Sozialabgaben schon in weniger als 100 Tagen erarbeitet. Über zwei Drittel des Jahres dürfen Japaner und Amerikaner damit für den Eigenbedarf sorgen.

